

statt. Die Ausdauer und die rastlose Thätigkeit, welche der Kaiser hierbei an den Tag legt, ist bewundernswert. Zwei- bis dreimal wechselt der Monarch oft bei solchen Manövern das Pferd und sucht sich von allen Einzelheiten selbst zu überzeugen.

Der Kaiser unternahm nicht nur innerhalb seines Reiches, sondern auch zum Besuche fremder Fürsten große Reisen. Der Monarch war öfter in Berlin, er besuchte den Kaiser von Rußland in Petersburg und den Kaiser Napoleon in Paris (1867), er erwiderte den Besuch des Sultans in Constantinopel, begab sich nach Athen und von da nach Jaffa, der Hafenstadt Jerusalems, um das heilige Land zu besuchen. Von da gieng es nach Agypten, wo der Kaiser an der Eröffnung des Suez-Canals theilnahm, auch bestieg er die höchste der ägyptischen Pyramiden (1869). Von den Reisen im Inlande ist die nach Dalmatien am bemerkenswertesten. Dabei ertrug der Kaiser, dessen feste Gesundheit und abgehärtete Natur jeder Unbill der Witterung troht, alle Beschwerden der Reise in dem unwirtlichen Lande mit Leichtigkeit. Einst mußte der Monarch sogar in dem Hause eines Straßenwärters am offenen Feuer die von einem Platzregen durchnässten Kleider trocknen und die von der Bora durchfrorenen Glieder wärmen.

Der Kaiser tritt uns als eine Gestalt von edler, echter Ritterlichkeit entgegen, einfach, prunklos und doch die Würde des Fürsten immer wachend. Als die Einkommensteuer neu geregelt wurde, gab er ein seltenes Beispiel edelmüthiger Unterordnung unter das Wohl des Ganzen: er unterwarf sich selbst mit allen Mitgliedern seines Hauses der Besteuerung. Von echter Frömmigkeit befeelt, übt unser Kaiser Wohlthaten ohne Zahl, und kaum übertrifft ihn hierin ein anderer Fürst.

Alle Völker seines weiten Reiches bringen dem Kaiser, der mit allen in der Muttersprache zu verkehren vermag, dieselbe Verehrung und Liebe entgegen. Dem Österreicher ist sein Kaiser und sein Vaterland Eins.

„Was Kaiser Franz Josef an Österreich gethan, ist mit leuchtenden Lettern in die Herzen der Zeitgenossen eingegraben und prangt in unvergänglichen Zügen im Buch der Geschichte. Seiner nie rastenden Sorge danken Kunst und Wissenschaft, Handel und Wandel, Landbau und Gewerbe ungeahntes Blühen und siegreiche Entfaltung. Der Glanz edelster Volksthümlichkeit umstrahlt unseren Kaiser, wo immer er erscheint; auch die Nationen Europas blicken auf ihn mit huldigender Bewunderung, denn sie erkennen in unserem Monarchen den edelsinnigen Schützer friedlicher Arbeit, den persönlichen Bürgen der Ruhe Europas.“ Mit Begeisterung stimmt daher jeder Österreicher in die Worte der Volkshymne ein: „Gott erhalte, Gott beschütze unsern Kaiser, unser Land!“